

Pfingsten – am Tag Lesejahr A

1. Lesung: Apg 2,1-11

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, schildert den Geistempfang an Pfingsten als Hör- und Seherfahrung, die Wirkung zeigt. Menschen werden vom Geist hinausgeführt zu anderen, sie werden im Gebet verbunden und verstehen einander. Am Pfingstfest hat man im Judentum des Bundes am Sinai gedacht. Mit den gleichen Phänomenen Sturm und Feuer wie am Gottesberg verbindet sich Gott neu mit seinem Volk, nun in der Gemeinschaft mit Jesus, dem Auferstandenen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der vorgesehene Textumfang endet, bevor die lukanische Schilderung der Geistwirkung beendet ist. Schön wäre es, wenn der Abschnitt V. 12-13 dazu gelesen würde. Denn eine Folge der Geistwirkung ist nicht nur die Bewegung, die unter den hörenden Menschen geschieht durch ihr Fragen, sondern auch durch ihre Deutungsversuche, die sie weiter suchen lassen. Danach tritt Petrus ab V. 14 als Verkündiger auf, auch dies eine Geistwirkung.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

- 1 Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war,
waren alle zusammen am selben Ort.
- 2 Da kam **plötzlich** vom Himmel her ein Brausen,
wie wenn ein **heftiger** Sturm daherkommt,
und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.
- 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer,
die sich verteilten;
auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.
- 4 Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt
und begannen, in **anderen** Sprachen zu reden,
wie es der Geist ihnen eingab.
- 5 In Jerusalem aber wohnten Juden,
fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

- 6 Als sich das Getöse erhob,
strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt;
denn jeder hörte sie in **seiner** Sprache reden.
- 7 Sie waren **fassungslos** vor **Staunen**
und sagten:
- Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?
- 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:
- 9 Parther, Meder und Elamiter,
Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien,
von Pontus und der Provinz Asien,
- 10 von Phrygien und Pamphylien,
von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Kyréne hin,
auch die Römer, die sich hier aufhalten,
- 11 Juden und Proselýten,
Kreter und Áraber –
wir hören sie in **unseren** Sprachen Gottes **große** Taten verkünden.
- [12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos.
Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten?
13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.]

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Galiläer

Elamiter
Mesopotamien, Judäa,
Kappadokien

Phrygien, Pamphylien,
Libyens, Kyrene

Proselýten
Araber

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Lukas entfaltet eine lebhaft, dramatische Erzählung, die deshalb spannend, farbig und mit ausgeprägter Sprachmelodie vorgelesen werden sollte. Es ist darauf zu achten, den Gedankengang zusammenhängend zu lesen und die Stimme erst am Ende der Sätze abzusenken.

d. Besondere Vorleseform

Die sinnhafte Erzählung des Lukas bietet sich an, in einem Familiengottesdienst oder sonst in einem gestalteten Gottesdienst besonders darzubieten.

Der folgende Vorschlag braucht 10-12 Mitgestaltende: Ein/e Lektor/in liest mit Unterbrechungen den Text am Vortragspult. Die anderen visualisieren mit Gesten und Haltungen das Gesagte.

- Nach V. 1: geschlossener Kreis von 5 Personen, nach innen gewandt
- Nach V. 2: Die 5 erzeugen durch Pusten Windgeräusche, eine Person (die Wind symbolisiert, evtl. mit großem wehenden Tuch) eilt herzu und zweimal um den Kreis herum.
- nach V. 3: Die eine Person (vorher Wind) geht noch einmal um die Runde und reicht kleine rote und gelbe Tücher in den Kreis, die verteilt werden und von den Kreisteilnehmern wie züngelnde Feuerflammen auf und ab bewegt werden bis über die Köpfe.
- nach V. 4: Die im Kreis Stehenden sprechen und singen beliebige Silben.
- nach V. 5-6: Weitere Personen (mindestens drei) eilen herzu und wenden sich mit fragenden Gesten zueinander.
- nach V. 7-13: Die einen von ihnen machen noch fragende Gesten, die anderen spottende.

3. Textauslegung

Das Pfingstfest – jüdisch Schawuot (= Wochen) – ist sieben Wochen nach dem Pessachfest. Das Wort „Pfingsten“ kommt vom griechischen Namen für das Fest: Pentecoste hemera (fünfzigster Tag). Während das Pessachfest ursprünglich ein Fest der Gerstenernte war, feierte das Pfingstfest die Weizenernte (Ex 23,16; 33,22; Num 28,26-31). Wie die beiden anderen Erntefeste Pessach und Sukkot/Laubhüttenfest – wurde auch das Pfingstfest mit der Tora und einem wichtigen Glaubensinhalt verbunden. Beim „Wochen“-Fest ist es die Gabe der Gesetze durch Gott am Sinai. So erinnert der Erzähler Lukas in Apg 2 an die Erscheinung Gottes am Sinai mit den dort vorkommenden Phänomenen Wind/Sturm/Brausen und Feuer in Ex 19 oder 1 Kön 19.

Der Text gliedert sich in das Geschehen selbst (V. 1-4), in die Wirkung (V. 5-11), und die Deutung (V. 12-13 und die anschließende Petruspredigt).

Im ersten Abschnitt wird das Geschehen erzählt. Das Leitwort ist „erfüllt“. Zeit, Haus und Menschen sind „erfüllt“. Was erfüllt, das geschieht vom Himmel her und ist Heiliger Geist. Erfüllt wird auch die Verheißung von Lk 3,16: Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Die Bilder für den Geist sind: Atem, Feuer (V. 3), Sturm/Braus (V. 2), Wasser (V. 17).

Das „Reden in anderen Zungen“ erinnert an ein Sprachenwunder, zumal danach Menschen aus verschiedenen Völkern vorkommen. Freilich deutet V. 11 und V. 13 eher auf etwas anderes: Geistwirkungen am Anfang der Kirche waren oft begleitet von dem ekstatischen Phänomen der Zungenrede bzw. dem Sprachengebet, einem unmittelbaren Gotteslob aus dem Herzen, noch vor allen verständlichen Worten. Der Apostel Paulus verweist des Öfteren darauf. Lukas gestaltet es aber bewusst zu einem Sprachenwunder um; dadurch erhält es eine missionarische Ausrichtung. Für ihn verbindet der Heilige Geist universal die Völker und ermöglicht, „die großen Taten Gottes“ zu verkünden bzw. aufzunehmen. Sie kann man nun in allen Sprachen vernehmen.

Die Völkerliste ist eine überlieferte Aufstellung, in der Völker nach den Sternzeichen angeordnet waren, gleichsam als Abbild des Himmels auf Erden. Manche Völker gab es zurzeit des Lukas schon nicht mehr. Es ist auch ein buntes Ineinanderfließen von Völkern, Provinzen, Regionen, dazu traditionelle Juden und Neubekehrte (Proselyten). In Apg 2 sind von der Geisterfahrung zunächst nur Juden betroffen, erst später kommt der Geist auch auf Heiden herab, in Apg 10 im Haus des Hauptmanns Kornelius (sog. Pfingsten der Heiden).

Für Lukas ist die Geisterfahrung an Pfingsten die Basis der Kirche Jesu Christi und aller Verkündigung in seinem Namen. Am Schluss sollen wir wie die Menschen in der Erzählung von der machtvollen Erfahrung Gottes „außer uns geraten“ und zum Staunen und Fragen kommen. Freilich berichtet auch Lukas davon, dass das nicht notwendigerweise zu einem Überdenken oder gar einem neuen Lebenskonzept führen muss, sondern dass man es auch von sich abhalten kann mit der Deutung: Die sind ja besoffen! Die geistergriffenen Jünger und Jüngerinnen freilich verändert diese Erfahrung ganz: Aus ängstlichen Menschen werden freimütige wie Petrus, der eine Missionspredigt hält ab V. 14, die viele im Herzen betroffen macht und für die Taufe aufschließt (V. 37.41).

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht